



Professorin Irene Heise
Wien 2014

Spirituell-theologisches Zentrum
Katharina von Siena
in der Erzdiözese Wien, Pastoralamt

Kellerberggasse 70/Haus 3/12
A – 1230 Wien

kontakt@irene-heise.com

www.caterina-von-siena.de

www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/23302769



**Spuren aus
Lehre und Mystik der Kirchenlehrerin
und Europapatronin Katharina von Siena
zum Thema Sakramentenempfang
in:
Papst Franziskus, „Amoris Laetitia“ –
ein Kurzüberblick in 7 Punkten**

Erfreulicherweise waren in den beiden, Amoris Laetitia vorangegangenen Bischofssynoden erstmals auch einzelne Frauen mitbeteiligt, manche durch physische Anwesenheit, andere in ihren theo-

logischen und sozialwissenschaftlichen Werken, wie auch meine Person, die ich seit Jahrzehnten mit **Katharina von Siena** unterwegs bin. So lassen sich in *Amoris Laetitia* unschwer einige wesentliche Gedankengänge aus Theologie und Mystik dieser dominikanischen Kirchenlehrerin und Europapatronin herausfiltern, wengleich sie selbst in *Amoris Laetitia* nicht namentlich erwähnt ist - im Gegensatz zu **Thomas von Aquin**, auf dessen Lehre sie u.a. aufbauen konnte.

Punkt 1 - Ein weites Herz:

Es fällt auf, dass der Papst im fünften Abschnitt ein ganzes Unterkapitel dem „**weiten Herzen**“ widmet (AL, Abs. 196-198). Er hat sich Katharinas Worte zu Herzen genommen: „Nur wenn Ihr Euch erhebt und Euch jene unermessliche Güte und Liebe Gottes zu seinen Geschöpfen zum Vorbild nehmt, werdet Ihr zur inneren Weite gelangen.“ (Brief 204). Diese Weite des Herzens fordert Katharina ja in vielen ihrer Briefe von allen Adressat/innen (darunter auch die beiden Päpste Gregor XI. und Urban VI.) ein. Dem gesamten Kontext nach hat Papst Franziskus offenbar u.a. die „innere Weite“ jener Seelsorger vor Augen, die, seit vielen Jahren um einen barmherzigen, integrativen Umgang mit Geschiedenen in der Kirche bemüht, von manchen Zeitgenossen bisher als lax im Umgang mit dem Evangelium missverstanden worden sind!

Punkt 2 - Barmherzigkeit und Notwendigkeit der Labung:

Das achte Kapitel (AL, Abs. 307-312) widmet der Papst konkret der **Barmherzigkeit**, wobei abermals an das Gleichnis Katharinas von Jesus Christus als „Brücke“ zu erinnern ist, auf welcher, da „mit Barmherzigkeit überdacht“, die „müden Pilger“ (ausnahms-

los!) mit Speise und Trank gelobt werden. (Dialog, Kap.27). Bahnt doch Papst Franziskus in Amoris Laetitia den Wiederverheirateten Geschiedenen aus dem Dickicht theologischer Gegenargumente heraus auf pastoraler Ebene schlussendlich einen Weg zu den Sakramenten Buße und Kommunion!

Punkt 3 - Mangelnde Fähigkeit zur Liebe:

Papst Franziskus zitiert Thomas von Aquin, auf dessen Lehre Katharinas Theologie aufbaut, wenn er von der oft **mangelnden Liebesfähigkeit** spricht; er erwähnt aber dabei nicht Katharina, welche diesen Gedankengang vollendet hat: Es ist möglich, Liebe zu „besitzen“, diese jedoch aus Mangel an Tugend „nicht gut ausüben“ zu können (AL, Abs. 301, nach Thomas von Aquin, Summa Theologiae, III.ae, q.65). Solche **Unfähigkeit vermag schwere Sünde bei Wiederverheiratung nach Scheitern in der Ehe auszuschließen (welche dem Sakramentenempfang entgegenstünde)**.

Punkt 4 - Verharren in „bösem Tun“ anstatt in „schwerer Sünde“:

Empathie, gepaart mit einem Verzicht auf Urteile und Verhängung „schwerer“ Bußen, darf auch vor Menschen nicht Halt machen, die scheinbar (!) in schwerer Sünde „verharren“. **Bei Katharina gibt es kein „Verharren in schwerer Sünde“** (die mit unbefristeten oder gar lebenslänglichen Bußen zu sanktionieren wären); für sie gibt es **nur ein „Verharren in bösem (!) Tun“**, dem wiederum **mit Empathie und stellvertretender Sühne zu begegnen ist**. Ein scheinbares „Ärgernis“ für andere Gläubige, wie es oft ins Treffen geführt wird, hat für Katharina keine Relevanz! „Habt Mitleid und Erbarmen mit all diesen Seelen, die verloren gehen“, ruft Katharina dem Nachfolger Papst Gregors XI., Urban VI., zu, der über ganze

Städte das Interdikt verhängt hat, „**Schaut doch nicht auf das Ärgernis!**“ (Brief 291).

Punkt 5 - Kluge Unterscheidung:

In AL, Absatz 304 zitiert der Papst allein Thomas von Aquin ein weiteres Mal: Es gilt in der Ehepastoral die „gute **Unterscheidung**“ (Thomas von Aquin, aaO., q.94). „**Besonnenheit und Unterscheidungsgabe**“ fordert Katharina noch vehementer vor allem vom Amtsträger ein, die dieser benötigt, um die Dinge nach Gottes Willen zu beurteilen und in der Ehepastoral keine falschen Schlüsse zu ziehen, die ihn wiederum zu falschen, unbarmherzigen Konsequenzen verleiten könnten (Briefe 173 und 174). Unterscheidung darf vor allem nicht von der barmherzigen Liebe abgekoppelt sein - vorrangig dann, wenn es um die Buße geht: Buße nicht als Selbstzweck (wie etwa lebenslängliche Sakramentenverbote) und in Maßen. „Der auf Buße ohne kluge Unterscheidung gerichtete Eifer steht der geistlichen Entwicklung (die es in den Gläubigen zu fördern gilt, auch jenen, die sich in einer „irregulären Situation“ befinden, Anm.) im Weg! Mit anderen Worten: Wer aus Buße ein Fundament macht, behindert seine Vollkommenheit. (Dialog, Kap.9).

Punkt 6 - Respekt vor Gottes Heilswillen und Zulassung:

Die Wege Gottes sind unterschiedlich; auch Amtsträger sind nicht in der Lage, alle Wege und Weisen Gottes zu erkennen. Es ist **Respekt gefordert vor den Wegen Gottes, vor seinem Heilswillen, vor seiner Vorsehung** - auch seitens des Amtsträgers, ja auch des Papstes. Es ist **ein Respekt, der sich in Empathie ausdrückt, die Halt macht vor dem individuellen Heilsweg des Einzelnen und der Zulassung Gottes.**

Punkt 7 – Maßvolle, bedingungslose Liebe zum Nächsten:

Liebe trägt wesentlich **Unendlichkeit** in sich. Als Teilhabe an der unendlichen Liebe Gottes, die der Heilige Geist selbst ist, hat sie keine Wachstumsgrenze (AL, Abs. 135, nach Thomas von Aquin., aaO., q.24). Auch Katharina wird in einer Vision von Gott erinnert: „Ich aber, der Unendliche, verlange unbegrenzte Werke, nämlich grenzenloses Liebesbegehren... Einzig auf die Kraft der Liebe kommt es an, die vom Licht der wahren Unterscheidung begleitet wird, denn anders wäre die Liebe ja wertlos. Unbegrenzte, bedingungslose Liebe erweist die Unterscheidung mir, der ich die höchste, ewige Wahrheit bin. Sie setzt der Liebe zu mir weder Regel noch Ende, dem Nächsten aber wendet sie sich **in maßvoller und geordneter Liebe** zu.“ (Dialog, Kap.11).

Katharina von Siena hat wesentlich dazu beigetragen, dass eine Einzelfalllösung im Sakramentenempfang für Wiederverheiratete Geschiedene möglich geworden ist. Übersehen bzw. übergehen wir nicht ihren unverzichtbaren Beitrag!

Wien, im April 2016

Professorin Irene Heise
Alle Rechte vorbehalten.

<https://www.erzdioezese-wien.at/pages/inst/23302769>
www.irene-heise.com

Quellenverzeichnis: <https://irene-heise.com/chronologie.htm>
<https://buchhandel.de/suche/ergebnisse?query=irene%20heise>